Nähe (spielt ein Jahr nach Summer in the city)

Von Furu

Kapitel 2: Love is all around

Da bin ich wieder. Lange dachte ich ja, dass "Nähe" nicht zu schreiben sei. Ich hatte sie abgebrochen... *drop* Aber wie ihr alle wisst, liegt mir aufgeben nicht! *smile* Naja ich hab ja auch den Wettbewerb zu den beiden gestartet und die Einsendungen sind einfach genial! Jedes der Bilder haucht den Beiden Leben ein und ich bin euch soooooo dankbar! Demnach ist dieses Kapitel folgenden Leuten gewidmet: Jackieth (obligatorisch, ne? *dich liebhab*), Yami_Yama + Higuri (die beiden bilden meine Jury beim Wb) sowie Erdbeerpudding, Kaji-sama, Sianna und meinem Sternchen (da diejenigen bisher die Jungs gezeichnet haben! *strahl und euch knuddel*)

Love is all around

"Ichi? Wo soll die Kiste mit den Limonen hin?" Yuuta trug eine Kiste mit den grünen Früchten und blickte seinen Chef mit einem leidenden Blick an. Es war nun ein Monat vergangen, seit der Schwarzhaarige mit den braunen Augen als Kellner und Barkeeper im "Kenjis" arbeitete. Ichiro lächelte über den Kosenamen mit dem Yuuta ihn betitelte. Er sah sich kurz um und nickte mit dem Kopf in Richtung der Küche.
"Stell sie ins Lager! War ein langer Tag heute, ne?" Ichiro lächelte und strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Yuuta trug die Kiste ins Lager und grinste breit, als er wieder zurückkehrte.
"Ja, aber tu nicht so, als würde dich das stören. Du stehst doch drauf!" erklärte er.
"Mag sein." gab der Grünäugige zurück.
"Wusst ich es doch! Aber was mich angeht, so will ich nur noch heim, duschen und dann schlafen! Vielleicht hast du ja Lust mir Gesellschaft zu leisten?" Yuuta wusste, dass er bei Ichiro mit seinem Angebot auf Granit beißen würde. Er hatte in dem Monat viel über den Jungen mit den braunen Locken erfahren und seitdem nichts Ernstes mehr versucht. Natürlich reizte ihn Ichiro, aber er wollte ihm nicht weh tun, zumal Yuuta es nicht für besonders clever hielt etwas mit seinem Chef anzufangen. Aber sie hatten eine tiefe Freundschaft entwickelt, die beiden viel bedeutete. Es war eine dieser Freundschaften in der man sich nah sein konnte, kuscheln und ähnliches ohne, dass gleich mehr dahinter steckte.
"Das hättest du wohl gern! Such dir da mal nen anderen für, sowas Junges wie du ist mir viel zu anstrengend!"
Yuuta grinste und friemelte mit seinen Fingern an seinen Schultern herum.

Offensichtlich war er verspannt. Sofort stellte sich Ichiro hinter ihn und drückte ihn sanft auf einen der Stühle. Das Restaurant war schon seit einer Stunde geschlossen und alle waren schon weg. Leicht begann Ichiro die verspannten Muskeln zu kneten. Mit beiden Daumen strich er fast zärtlich über den schlanken Nacken von Yuuta Sato. Dieser schloss die Augen und entspannte sich. Unter den fast streichelnden Berührungen begann der Jüngere fast schnurrende Laute von sich.
"Du genießt das, hm?" Ein Lächeln schlich sich auf Nakayamas Gesicht. Er konnte nicht verbergen, dass es ihm gefiel, wie Yuuta reagierte.
"Hmm!"
"Erzählst du mir von ihm?"
"Wen meinst du?" Yuuta öffnete seine Augen wieder.
"Naja den wegen dem du die ganze Zeit so grinst."
"Ich grinse gar nicht!" Doch entgegen seiner Worte musste Yuuta tatsächlich grinsen.
"Dir kann man echt nichts verheimlichen, ne?"
"Nein und da bin ich ziemlich stolz drauf!" Ichiro kicherte. Er erinnerte sich daran, dass Kenji einmal ähnliches über ihn gesagt hatte und dann fühlte er wieder diesen Stich im Herz. Dieser kleine Schmerz, der sich immer sehen ließ, wenn er an Kenji dachte.
Yuuta gab ein resignierendes Seufzen von sich.
"Also gut... er ist ziemlich süß. Ich hab ihn beim Springen kennengelernt. Letztes Wochenende. Er ist Pilot und meint er könnte nicht verstehen, warum sich Leute ohne Grund aus nem Flugzeug stürzen. Naja ich hab ihn auf nen Kaffee eingeladen und es ihm erklärt."
Er machte eine wohlüberlegte Pause.
"Und morgen seh ich ihn wieder. Ich hoffe, dass du noch nicht vergessen hast, dass ich morgen frei haben wollte?"
Ichiro hielt mit seinen Bewegungen inne. Natürlich erinnerte er sich noch daran.
"Klar, wie könnt ich der wahren Liebe im Weg stehen!"
"Höre ich da etwa Spott in deiner Stimme?"
"Ach was... von mir doch nicht..."
"Maaaann... nimm mich gefälligst ernst! Wäre ja immerhin möglich, dass er meine große Liebe ist!"
'Scheint ihm ja wirklich ernst zu sein...' Nun musste Ichiro unweigerlich lächeln. Er beendete seine Massage und erklärte: "Ab nach Hause mit dir! Dann soll er dich massieren!"
Yuuta wurde rot... Dennoch erhob er sich, drückte Ichiro leicht an sich und flüsterte: "Danke!"
Kurz darauf verließ er den Laden.
Ichiro Nakayama ging ins Lager um sich doch noch die Limonen anzusehen. Er wollte sicher sein, dass sie in zufrieden stellender Qualität geliefert worden waren. Alles war bestens und als er ein Geräusch aus dem Restaurant hörte ging er hinüber in der Erwartung dort noch auf Yuuta zu treffen.
"Ich dachte du wolltest nach Hause..." begann der Braunhaarige seinen Satz, stellte jedoch im gleichen Atemzug fest, dass das Geräusch einzig und allein durch den Wind verursacht wurde, der die Eingangstür aufgestoßen hatte. Ichiro fror ein wenig und er ging schnellen Schrittes zur Tür um diese zu schließen, was er auch tat. Im selben Augenblick fragte er sich, wie es möglich war, dass der Wind eine solch schwere Tür bewegen konnte. Als er sich schließlich umdrehen wollte spürte er plötzlich, dass jemand hinter ihm stand. Er konnte in einem der Fenster einen Mann erkennen. Panik ergriff ihn. Ichiro holte Luft und wollte laut schreien, obwohl er sich nicht allzu große

Chancen ausmalte, dass man ihn hören würde. Doch sein Angreifer hatte seine Absicht scheinbar vorausgesehen und drückte ihm seine Hand auf den Mund. Gerade fest genug um Ichiro zu zwingen still zu sein. Der größere Körper presste Nakayama gegen die massive Tür aus Holz. Tränen stiegen in die Augen des Restaurantbesitzers. Er wollte an diesem Ort keine solche Erfahrung erleben...
"Du heulst immer noch so viel wie ich sehe!" sagte der Eindringling nun mit tiefer Stimme.
‚Verdammt, das heißt ich kenne diese Person!' schoss es Nakayama durch den Kopf. Ichiro dachte kurz nach, ob es ihm gelingen könnte den Fremden zu beißen, doch der andere schien ihm körperlich überlegen.
"Hör gut zu... ich werde jetzt meine Hand von deinem Mund nehmen. Ich tut dir nichts, ja?"
Der Braunhaarige nickte und wie versprochen ließ man ihn los. Sofort fühlte er sich etwas besser.
"Was willst du von mir?" fragte er und versuchte seine Stimme fest und mutig klingen zu lassen.
Gespannt wartete er auf eine Antwort und er versteifte sich sofort als er bemerkte, dass der Andere nun mit seinen Händen zärtlich über seinen Körper strich. Doch es war ihm komischerweise nicht nur unangenehm, denn scheinbar wusste der Mann hinter ihm genau, was ihm gefiel. Er berührte genau die Stellen, an denen Ichiro es mochte, was diesem sogar ein unterdrücktes Seufzen abrang. In seinen Gedanken versuchte er noch immer heraus zu finden, wer ihn so gut kannte und die beiden die ihm einfielen waren Joshua und Kenji. Ichiro schüttelte leicht den Kopf. ‚Das ist nicht möglich. Es muss jemand anders sein. Nur wer?' Eine der beiden Hände fuhr unter seinem Shirt über seinen Bauch und die sanften Finger strichen über seinen Nabel. Ichiro musste zugeben, dass er sich nach solchen Berührungen sehnte. Die andere Hand strich über seine Schulter. Ein Finger bewegte sich über dem Stoff. Ichiro erkannte die Bewegung und schrak zusammen. Er keuchte.
"Weißt du es nun?" fragte die sanfte Stimme.
Der Grünäugige nahm allen Mut zusammen und schob den Mann von sich, drehte sich um und machte das Licht im Eingangsbereich an.
"Das... du... was... ich... ich meine... wie?" stammelte er verwirrt und zusammenhangslos.
"Freust du dich kein bisschen mich wieder zu sehen?" Blaue Augen musterten den Grünäugigien.
‚Ich muss träumen. Ich wache sicher gleich auf!' Er wollte etwas erwidern, doch seine Kehle war staubtrocken.
"Kenji..." gab er krächzend von sich, fühlte erneut Tränen in sich aufsteigen. Er wollte auf ihn zustürmen und ihn umarmen, doch er hatte zuviel Angst aufzuwachen, sobald er sich bewegte.
Stattdessen kam der Schwarzhaarige auf ihn zu und schloss ihn in die Arme.
"Ich hab dich so unendlich vermisst mein Herz!" Er schlang beide Arme um den zierlichen Braunhaarigen, der sich ein wenig entspannte.
Noch immer verstand Ichiro nicht was hier los war, doch es war ihm auch egal. Wenn das ein Traum war, dann wollte er ihn auch genießen so lange es ging.
Nakayama konnte seine Tränen nun nicht mehr zurückhalten. Es fühlte sich so real an und er fürchtete sich vor dem Moment in dem er alleine aufwachen würde.
"Ken?" fragte er leise.
Fujiwara gab ein leises, dunkles Grummeln von sich, das seinen Unmut über diesen

Kosenamen ausdrücken sollte und Ichiro lächelte.
"Ich vermisse dich in jeder Sekunde!"
"Es tut mir so leid... Aber das ist ja jetzt vorbei! Ich bin ja wieder bei dir."
‚Was? Du bist tot! Wie könntest du wohl wieder bei mir sein? Spätestens, morgen früh, bin ich wieder allein.' Der Jüngere schloss die Augen und presste sich gegen den starken Körper, schmiegte sich in die Umarmung und weinte. Er wollte nicht auch noch in seinen Träumen traurig sein, dort wollte er so tun als wäre alles in Ordnung.
"Schhht... hör auf zu weinen..."
Begleitet wurden diese Worte von einer Hand, die durch Ichiros leicht gelocktes Haar stricht, sich darin verfing und schließlich seinen Nacken kraulte.
Kenjis Finger zitterten. Er war nervös. Seit einem Jahr hatte er darüber nachgedacht, wie es wohl sein würde ihn wieder berühren zu können, ihm wieder nah zu sein, ihm alles erklären zu können und das war der schwierigste Teil. Das wovor er sich fürchtete. Würde ihm Ichiro verzeihen? Klar war er sicher froh ihn wieder zu sehen, aber wog diese Freude schwerer als all die Trauer und der Schmerz, den er ihm zugefügt hatte. Und leicht zu erklären war die ganze Sache ja auch nicht.
"Lass uns nach Hause gehen! Hier können wir nicht reden." flüsterte Kenji und ließ von seinem Freund ab.
Ichiro nickte leicht. Überstürzt griff er seine Tasche und die Schlüssel, griff dann Kenjis Hand und zog ihn ins Freie. Er schloss ab und führte dann den Schwarzhaarigen zu der Stelle an der er den Wagen geparkt hatte.
"Willst du fahren? Du weißt, dass ich es hasse."
Kenji nickte. "Ich wunder mich sowieso, dass du ihn behalten hast... Ich dachte immer, dass die Karre das erste wäre, was du loswerden wollen würdest!"
"Es ist deiner gewesen." Mit diesen Worten warf er Kenji den Schlüsselbund zu, der sofort den Wagen aufschloss und einstieg. Mit einem wohligen Seufzen ließ er sich im Fahrersitz zurücksinken und wartete bis Ichiro sich angeschnallt hatte. ‚Irgendwie macht es keinen Sinn, dieser Traum ist so konfus. Vielleicht sollte ich weniger arbeiten oder nicht mehr so spät essen...'
"Was ist das?" fragte Kenji als er den Zündschlüssel ins Loch steckte und dabei den blauen Hello Kitty Anhänger bemerkte, der am Schlüsselbund baumelte.
Müde lehnte sich Nakayama vor um zu sehen, was der Andere meinte.
"Hat mir Yuuta geschenkt."
Dann lehnte er sich wieder zurück und schloss die Augen. Wie immer, wenn er neben Kenji im Wagen saß, konnte er sich entspannen. Er wachte aus einem leichten Schlaf auf, als der Wagen mit einem Ruck zum Stehen kam.
"Sind wir schon da?" fragte er und rieb sich verschlafen über die Augen.
"Ja."

(Yatta! *smile* Und? Er ist wieder da! Noch ist zwar nichts erklärt, aber das krieg ich schon hin! Ichiro glaubt ja immer noch, dass das nicht die Realität ist. ^-^v)

Ichiro und Kenji saßen in der Küche. Es war nun schon eine Weile her, seit sie in der Wohnung angekommen waren und obwohl Ichiro nicht wirklich etwas geändert hatte, schien Kenji plötzlich nicht mehr reinzupassen.
‚Ich vergeude Zeit! Die Nacht wird bald zu Ende sein und dann ist er wieder weg.'
Das Klingeln des Telefons riss ihn aus seinen Gedanken. Ehe er sich zu dem Gerät bewegen konnte, war Kenji aufgestanden und hatte den Hörer abgenommen.
"Bei Nakyama!"

"Ähm... Hallo? Hallo? Ichiro? Hallo, hallo?" (Gomen, aber der musste einfach sein... *lach und Jackie anguck*)
"Ah, Midori-chan? Warte, ich geb dir deinen Bruder!" Mit diesen Worten reichte er den Hörer an einen verwirrt dreinschauenden Ichiro weiter.
"Sag mal, wer ist denn bei dir? Im ersten Moment... also wenn ich es nicht besser wissen würde, er klingt fast wie Kenji..." Seine sonst so souveräne Schwester stammelte vor sich hin.
"Es ist Kenji... aber es ist das erste Mal, dass du mich in nem Traum anrufst..." erwiderte der Braunhaarige seiner Schwester.
"Ähm... was? ... Okay!" Sie klang als hielte sie ihn für völlig durchgeknallt.
"Ich mach mir langsam echt Sorgen um dich, weißt du das?"
"Ich weiß, musst du aber nicht."
"Weswegen ich eigentlich anrufe. Ich wollte nur sagen, dass ich morgen für Yuuta wie geplant einspringe!"
"Danke, du bist meine absolute Lieblingsschwester!" säuselte er.
"Ich bin deine einzige Schwester!" entgegnete sie ihm. "Und jetzt will ich dich nicht weiter stören. Aber morgen musst du mir alles von deinem Neuen erzählen!" Und ehe er sich versah hatte seine Schwester aufgelegt.
"Die gute alte Midori... wie geht es ihr?" begann Kenji schließlich ein Gespräch während er beobachtete wie der zierliche Koch das Telefon an den angestammten Platz zurück stellte.
"Gut, gut! Wie immer, du weißt ja wie sie ist."
Kenji nickte verstehend.
"Sag mal, hältst du das hier wirklich für einen Traum?" Ein leichtes Unbehagen stieg in dem jungen Arzt auf. Er betrachtete seine blassen Finger.
"Natürlich. Du kannst nicht hier sein. Egal wie sehr ich es mir wünsche. Du bist Tod, aber das ist eindeutig der seltsamste Traum, den ich je von dir hatte. Normalerweise träume ich davon wie es früher zwischen uns war. Und diese Frisur... was sagt das über mich aus?"
Ichiro schritt auf seinen Freund zu und fuhr ihm durch die schwarzen Haare, die nun kürzer waren. (Wähhh... haut mich bitte nicht... Ich weiß, dass ihr Ken mit Wallehaar lieber mögt...) Es war nicht wirklich kurz, aber reichte nun nur noch etwas länger als bis zu den Schultern. "Ich hätte nie zugelassen, dass du deine Haare abschneidest!"
"Ich musste mein Aussehen etwas verändern. Und gegen eine richtige Kurzhaarfrisur habe ich mich strikt gewehrt. Ich wollte nicht Gefahr laufen, dass du mich nicht wiedererkennst. Alle haben immer gesagt ich müsse mein früheres Leben vergessen und wahrscheinlich werden sie mich steinigen, wenn sie erfahren, dass ich bei dir bin. Aber ich konnte einfach nicht anders." Tränen liefen über Kens Wangen.
Ichiro stockte der Atem, Kenji weinte normalerweise nie. Zärtlich fuhr er mit der Hand, die sich eben noch mit der Haarpracht beschäftigt hatte über die Haut und wischte die Tränen fort, was dank nachfolgender vergeblich war.
Kenji schmiegte sein Gesicht an die Hand, die sich ihm tröstend anbot.
"Das ist kein Traum, du Blödmann! Verstehst du das jetzt endlich?"
‚Was? Wenn das kein Traum war, wie konnte das dann möglich sein?' Ichiros Hirn schien mit dieser Tatsache vollkommen überfordert zu sein. Forschend suchte er den Blick des Blauäugigen.
Kenji musste leicht lächeln. Er schloss Ichiro in die Arme und vergrub sein Gesicht an dessen Schulter. Dann zog er ihn mit sich ins Schlafzimmer.
Das große weiße Bett, das Ichiro im letzten Jahr als leer empfunden hatte, war wieder

ausgefüllt. Schweigend lagen sie da und sahen sich lange Zeit einfach nur an. Kenji fuhr mit seiner linken Hand über Ichiros rechte Wange. Noch immer bildeten ihre Häute einen unheimlichen Kontrast, selbst im Halbdunkel.
Kenji schloss die Augen, öffnete sie aber kurz daraufhin wieder und räusperte sich. Endlich war die Stille gebrochen.
"Als erstes muss ich sagen, dass dich zu verlassen das Schwerste war, was ich je in meinem Leben getan habe."
"Es war nicht deine Wahl, du bist doch nicht absichtlich gestorben!" unterbrach ihn Ichiro.
"Lass mich bitte ausreden, ja?"
Kleinlaut nickte der Angesprochene und Fujiwara nahm das Wort wieder an sich: "Ich bin damals nicht wirklich gestorben, es musste aber so aussehen. Und niemand, nicht einmal du, durfte die Wahrheit wissen. Hättest du gewusst, dass ich meinen Tod nur vorgetäuscht habe, dann hätte dich das nur noch mehr in Gefahr gebracht. Das konnte ich nicht zulassen. Verstehst du... mir wäre egal gewesen, wenn es nur um mich gegangen wäre, aber ich hatte Angst dich zu verlieren."
Er machte eine Pause. Einerseits um den Mut und die richtigen Worte zu finden und andererseits um Ichiro die Möglichkeit zu geben das Gehörte zu verarbeiten, auch wenn er ihm ansah, dass dieser rein gar nichts verstand.
"Mein Vater ist in ziemlich dubiose Machenschaften verstrickt und man könnte fast sagen, es ist ein Familiengeheimnis. Jeder in der Familie weiß davon und eigentlich hatte man damit gerechnet alles mit Großvaters Geld bereinigen zu können, doch Opa durchkreuzte Vaters Rechnung indem er mir einen Großteil vermachte. Schon der Anschlag auf das Restaurant war eine Warnung für mich und auch der ausschlaggebende Grund, warum ich einwilligte im Prozess gegen meinen Vater auszusagen."
Es folgte eine weitere Pause und langsam sah Ichiro auch so aus, als würde er verstehen.
"Die Polizei riet mir zu meinem vorgetäuschten Tod, man gab mir eine neue Identität, doch durch die Liebe zu dir, zog es mich immer wieder hierher zurück und ich brachte mehrmals alles in Gefahr. Ich hätte nicht gedacht, dass diese Sache sich so lange hinziehen würde. Hinzu kam meine Angst, dass du einen neuen kennenlernen würdest. Immerhin konnte ich kaum erwarten, dass du mir ewig "treu" bleiben würdest. Ich wurde immer unruhiger und da der Prozess jetzt endlich starten wird, habe ich beschlossen mich dir zu nähern."
Ichiro schluckte. Der Arzt versuchte die Miene des Braunhaarigen zu entschlüsseln, doch es gelang ihm nicht. Und das Schweigen begann ihn fast zu erdrücken...
"Bist du sauer?" fragte er vorsichtig.
"Sauer? Ob ich sauer bin? Ja... verdammt noch mal! Was hast du dir überhaupt dabei gedacht? Hast du dir eine Sekunde Gedanken gemacht, durch welche Hölle ich deinetwegen gegangen bin?" Erneut stiegen Tränen in Ichiros grüne Augen. Er wollte nicht weinen, aber wie immer, entwickelten seine Gefühle ein Eigenleben.
"Hast du mal daran gedacht mich zu fragen, was ich davon halte? Ich dachte du liebst mich und dass es keine Geheimnisse zwischen uns gegeben hätte und jetzt sehe ich, dass das woran ich geglaubt habe, nicht das ist, was es tatsächlich war. Was gibt dir arrogantem Bastard das Recht dazu mich dauernd beschützen zu wollen? Mir wie einem kleinen Kind immer nur das mitzuteilen, was du für richtig hältst."
"Es tut mir leid, aber..."
"Kein aber Kenji Fujiwara! Und weißt du was wirklich gemein ist?"

Ichiro merkte erst jetzt, was er alles gesagt hatte und dass er es eigentlich gar nicht so meinte. Schuldbewusst schüttelte Fujiwara den Kopf.
"Obwohl du mich um ein ganzes Jahr gebracht hast, obwohl ich deinetwegen geheult und getrauert habe, kann ich dich nicht hassen. Ich bin einfach nur unsagbar froh, dass du wieder hier bist! Ich liebe dich!"
Umständlich rutschte der Gebräunte näher an seinen Freund heran, schlang seine Arme um ihn und küsste ihn zärtlich, verlangend und gleichzeitig neckend.
"Hm... wie sehr ich das doch vermisst habe!" keuchte Kenji zwischen zwei Küssen und ließ seine Hände über den schlanken Körper seines Liebsten wandern.

~~*~~

Das schrille Klingeln eines Telefons durchdrang die nächtliche Stille.
"Hallo?" grummelte eine verschlafene Person.
"Sato, wo stecken Sie? Der Zeuge ist verschwunden und der Chef springt im Dreieck!"
Yuuta schaltete das Licht an und sah auf die Uhr. Schließlich wechselte die Stimme am anderen Ende der Leitung.
Yuuta konnte der sich vor Wut überschlagenden Stimme nur folgendes entnehmen: "... verschwunden.... die gesamte Arbeit eines Jahres umsonst... Sie zur Rechenschaft ziehen..."
"Chef? Er ist sicher bei Nakayama... gönnen Sie ihnen doch das Wiedersehen..."
"Zum Teufel damit! Wir sind hier nicht bei Bitte melde dich! Wir sind Polizisten und unser Job ist es nicht irgendwen zusammen zu führen, sondern Fälle zu lösen."
"Ich weiß Boss, aber was denken Sie, was jetzt passieren wird? Oder besser gesagt, was denken Sie, was ich tun soll. Soll ich meine Tarnung aufgeben, bei den Beiden reinplatzen und Fujiwara rausschleifen?" Er klang leicht belustigt, besonders als sein Chef keine Antwort zu haben schien.
"Sie werden in einem Wagen vor dem Haus warten und Beide morgen früh ins Revier schaffen, Ihre Undercovermission ist beendet."
"Aber Chef, morgen ist mein freier Tag..." versuchte der Schwarzhaarige einzuwerfen.
"Tja, wir müssen alle Opfer bringen!"
Dann wurde aufgelegt. Widerwillig erhob sich Sato, zog sich an und kaum, dass er damit fertig war, klingelte es und sein Partner holte ihn ab. Satos Kollege war ein unauffälliger Mann mittleren Alters. Er wirkte ebensowenig wie Yuuta wie ein Polizist, was für ein Leben als Zivilfahnder sicher von Vorteil war.
Yuuta stieg in den dunkelblauen Toyota und meinte: "Wie geht's deiner Frau und den Kindern?"
"Bestens! Du musst mal wieder zum Essen vorbeikommen!"
"Gern. Hast du Kaffee mit?"
Yuutas Partner (ist es unhöflich, dass er namenlos ist?) nickte und deutete auf die winzige Rückbank. Nachdem sie den Wagen geparkt hatten, drehte sich Yuuta um und kramte nach der Kaffeekanne.
"Mein Alltag hat mich wieder! Fast schade..." bemerkte er.
"Es war nicht zu übersehen, dass dir der Fall gefallen hat."
"Wo denkst du hin? Ah... gefunden!"
Yuuta schenkte von der koffeinhaltigen Flüssigkeit in zwei Becher ein und erklärte: "Es gibt für mich nichts schöneres als nächtliche Observierungen mit dir in dieser ollen Klapperkiste."

Ende des Kapitels

Nachwort: Also ich hatte versprochen, dass ich in diesem Kapitel was aus Yuutas Vergangenheit erzähle, aber das hat sich wohl kurzfristig geändert. *kicher* Ich hoffe ihr seid mir nicht zu böse und findet das Kapitel net zu doof, aber ich mag es. Zumal ich dank der tollen Idee von Purple_Moon *knuff* Ken zurück hab! *freu*